

Eine Menge Neues zu sehen

ZUG red. Nicht weniger als 18 neue Routen präsentiert der Verein Zuger Wanderwege in seinem Jahresprogramm der geführten Wanderungen 2016. Darunter befinden sich drei Schneeschuhwanderungen und ein Schneeschuhwochenende in Sörenberg. Auch wieder im Programm ist ein verlängertes Wanderwochenende im Herbst. Dieses Mal wandern die Zuger Wanderwege in der Aletsch-Arena auf der Fiescheralp im Kanton Wallis.

Spektakuläres in der Nähe

Eine besondere Tour ist die Wanderung zum Fridolin-Stocker-Stein auf dem Gottschalkenberg im April. Auf dieser Wanderung zwischen Oberägeri und dem Ratenpass gibt es verschiedene Radioperlen aus dem Archiv von Radio Beromünster zu hören. Der Zuger Primarlehrer Fridolin Stocker war einer der Initianten und Pionieren der Schweizer Wanderwege und der legendären Radiowanderungen. Die erste Tour im neuen Jahr findet bereits am Samstag, 9. Januar, statt: eine Schneeschuhwanderung über dem Walensee.

HINWEIS

Informationen sind online erhältlich unter www.zuger-wanderwege.ch

Verwaltungsgericht muss ran

DOPPELINITIATIVE Der Regierungsrat hat dem Initiativkomitee zwar in einem Punkt Recht gegeben. Trotzdem ist dieses mit dem Urteil nicht zufrieden.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Das Komitee der Doppelinitiative «Ja zu gesunden Stadtfinanzen» und «Ja zur historischen Altstadt», zieht vor Verwaltungsgericht. Es stellt sich damit gegen den Entscheid, den der Regierungsrat gefällt hat.

Zur Erinnerung: Die Regierung hatte im November eine Beschwerde des Initiativkomitees gutgeheissen, die sich gegen einen Entscheid des Stadtparlamentes richtete. Dieses hatte im Februar beschlossen, dass der Titel der Initiative «Ja zu gesunden Stadtfinanzen» zu ändern sei in «Ja zum Verkauf des L&G-Gebäudes und zu gesunden Stadtfinanzen». Dies, weil der Grosse Gemeinderat den ursprünglichen Initiativteil als irreführend einstufte. Das Initiativkomitee setzte sich dagegen zur Wehr, reich-

te beim Regierungsrat Beschwerde ein und war damit erfolgreich. Die Regierung kam zum Schluss, dass der GGR den Titel zu Unrecht eigenmächtig abgeändert habe.

So weit, so gut. Doch die Titelgebung war aber nicht der einzige Punkt, der dem Stadtparlament nicht passte. In der zweiten Initiative «Ja zur historischen Altstadt», die den Verbleib der Stadtverwaltung in der Altstadt fordert, hatte der GGR einen Satz gestrichen. Nämlich jenen, der forderte, «dass die städtischen Liegenschaften zwischen dem Theater Casino und dem Bundesplatz in die Zone des öffentlichen Interesses» überführt werden sollen. Auch diese Streichung monierte das Initiativkomitee. Zu Unrecht, wie die Regierung befand. Sie wies die Beschwerde ab. Dies mit der Begründung, dass die erst im Sommer 2010 in Kraft getretene Bau- und Zonenordnung der Stadt Zug nach nur einem Drittel des ordentlichen Planungshorizontes nicht

schon wieder geändert werden könne. Es bräuchte dafür gewichtige Gründe.

Verbleib in Altstadt

Mit diesem Entscheid ist das Initiativkomitee jedoch ganz und gar nicht einverstanden. Sie verweisen darauf, dass sie ihre Initiative an der Volksinitiative «Wohnen in Zug für alle» angelehnt hätten. «Auch dort wird im Initiativtext als Fördermassnahme «die Schaffung weiterer Zonen für den preisgünstigen Wohnungsbau im Zonenplan gefordert, also ebenfalls eine Änderung des Zonenplans», heisst es in der Verwaltungsgerichtsbeschwerde. Wesentlich sei ausserdem, dass die Initiative «Ja zur historischen Altstadt» nicht direkt die Umzonung fordere, sondern von der Stadt Zug Massnahmen verlange, welche die städtische Verwaltung im Bereich Bundesplatz bis Casino erhalten würden. «Dabei werden explizite Massnahmen aufgeführt, die zur Erreichung des Ziels

dienen», schreibt das Initiativkomitee. Die Planbeständigkeit werde hier nicht tangiert, wie das der Regierungsrat in seiner Begründung festhalte. Denn anders als bei einem Einzonungsbegehren gehe es hier nicht um einen zusätzlichen Landgewinn oder eine Ausweitung des Baugebietes in Nichtbaugebiet. Vielmehr gehe es darum, die Nutzung heutiger allgemeiner Gewerbe- und Dienstleistungsflächen in solche umzuwandeln, die ausschliesslich von der öffentlichen Hand genutzt werden. «Es soll auch verhindert werden, dass der Stadtrat von sich aus Liegenschaften in der Altstadt verscherbelt, die heute von der Stadt für die Verwaltung genutzt werden», schreibt das Komitee weiter.

«Unser Ziel ist es, dass die Stadtverwaltung in der Altstadt verbleibt», sagt Andreas Kleeb, Mitglied des Initiativkomitees. Aus seiner Sicht wäre es für den Süden der Stadt verheerend, wenn die Verwaltung in das ehemalige L&G-Gebäude ziehen würde. «Die Altstadt würde damit aussterben.» Kleeb hofft nun darauf, dass das Verwaltungsgericht die Beschwerde des Initiativkomitees gutheisst. Sollte dies der Fall sein, müsste der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug den Initiativtext erneut anpassen. Wann das Volk über die Doppelinitiative abstimmen wird, ist noch offen.



«Die Altstadt würde damit aussterben.»

ANDREAS KLEEB,
INITIATIVKOMITEE

Hunderte von Kindern führen ein Singspiel auf

ZUG «Bei den Hirten auf dem Feld» heisst eine weihnachtliche Produktion. Sie stammt aus der Feder eines bekannten Autors.

red. Wie macht man eine Geschichte über einen kleinen Hirten ganz gross? Nun, indem man den Zuger Max Huwyler einen Text schreiben und Martin Völlinger die Musik dazu komponieren lässt. Und indem man Hunderte von Kindern aus dem ganzen Kanton sammelt, sie mit den Animatoren für Schulmusik die Lieder einüben lässt – und sie dann gemeinsam mit der Zuger Sinfonietta und Erzähler Erich Ettlín auf die Casino-Bühne stellt. Und wenn man dann das Publikum auch noch mitsingen lässt, dann muss wirklich jeder zugeben: Grösser geht nicht.

Die Geschichte erzählt von der Verwirrung der Schafhirten, als ein fremdes Paar vorbeikommt und nach dem Weg nach Bethlehem fragt. Ein nicht gerade gesprächiger Mann führt einen Esel mit einer schönen jungen Frau darauf. Der Hüterbub hat noch nie ein so schönes Mädchen gesehen. Als es ihn anlächelt, überfällt ihn eine erste Liebe. Und der Chor singt: «Die Liebe ist nicht rot. Die Liebe hat alle Farben vom Regenbogen.» Aufgeführt wird das Singspiel heute und morgen, jeweils um 19.30 Uhr im Theater Casino Zug.



So viele Mitwirkende sind selten auf der Casino-Bühne zu sehen.

Bild Stefan Kaiser

Zug vergibt Stipendien

KANTON ah. Das Amt für Kultur hat wieder Atelier- und Reisestipendien an sechs Zuger Künstler vergeben. Seit 1997 besitzt der Kanton in Berlin ein Atelier, welches er jährlich für mehrmonatige Aufenthalte vergibt. Durch diese Aufenthalte sollen Künstler aller Sparten aus ihrem gewohnten Umfeld austreten und neue Kontakte bilden können. Das Berliner Studio wird im kommenden Jahr dem Autorentduo **Judith Stadlin** und **Michael van Orsouw** sowie dem Fotografen **Denis Twerenbold** zur Verfügung gestellt.

Ausserdem betreibt Zug zusammen mit anderen Zentralschweizer Kantonen ein Atelier in New York. Dieses wird 2017 von **Patricia Jacomella Bonola** für vier Monate bewohnt. Während ihrer Zeit im Big Apple möchte sich die bildende Künstlerin in neue Medien ver-

tiefen und an fachspezifischen Kursen teilnehmen.

Seit 2013 gibt der Kanton Künstlern überdies die Möglichkeit, sich für ein «Atelier Flex» zu bewerben. Bei diesem Reisestipendium sind die Künstler nicht an ein festes Atelier gebunden, sondern können sich an einem Ort ihrer Wünsche künstlerisch betätigen. **Georg Krumenacher** wird im kommenden Jahr mit Hilfe des Stipendiums von der Ost- zur Westküste der USA fahren. Dabei möchte er unterwegs vergängliche Arbeiten aufstellen und diese fotografisch dokumentieren. **Sladjan Nedeljkovic**, dessen Arbeiten schon im Kunsthaus Zug gezeigt wurden, wiederum wird sich über mehrere Monate in Lissabon aufhalten. Er will dort an Videoprojekten arbeiten, in denen er Fiktion und Dokumentation zusammenkommen lässt.

Tradition lebt weiter

ZUGER HAUSKALENDER red. Ist er ein Relikt aus alten Zeiten oder ein Unikum, das bewahrt bleiben soll? Der Zuger Hauskalender, 1770 zum ersten Mal erschienen und seit 1947 in dritter Generation bei der Kalt Medien AG produziert, ist wohl beides. «Vor allem aber birgt er einen spannenden und recht eigentümlichen Mix an Lesestoff und kalendrischen Informationen», schreiben die Verleger. Während die Jahresrundschau jeweils auf das kirchliche, gesellschaftliche und politische Geschehen zurückblicke, biete das Kalendarium mit Hinweisen zu den Tagesheiligen und Evangelien, Informationen zum Planetenlauf und Marktgeschehen sowie zum Wetter nach dem Hundertjährigen Kalender eine Vorschau auf das kommende

Jahr. Kalendergeschichten dürften dabei ebenso wenig fehlen wie das traditionelle «grosse Einmaleins».

Frakturschrift und Spezialzeichen

Bis heute sind Teile der Publikation in der Schriftfamilie der «Wittenberger Fraktur» gesetzt. Besondere Beachtung finden vier Spezialzeichen, die der Leserschaft anzeigen, wann die besten Tage sind zum Säen, Holzhacken, Mistanlegen und Haareschneiden. Vor allem diese Spezialzeichen sind es, die den Hauskalender gegenüber ähnlichen Publikationen einmalig machen.

Der Zuger Hauskalender wird für 5 Franken verkauft und ist erhältlich bei Kalt Medien AG, Grienbachstrasse 11, 6300 Zug, Telefon 041 727 26 26, kundenzone@kalt.ch; aber auch am Kiosk oder in Buchhandlungen.

ANZEIGE

Martin Pfister
Als Zuger Regierungsrat



Dr. Felix Horber
Generalsekretär Swiss Re, Zug

«Er versteht die Anliegen der Wirtschaft und politisiert bürgernah.»